

Zeitschrift: Film : die Schweizer Kinozeitschrift
Herausgeber: Stiftung Ciné-Communication
Band: 52 (2000)
Heft: 1

Vorwort: Editorial
Autor: Sennhauser, Michael

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kritiker seien für Filme so wichtig wie die Ameisen fürs Picknick, soll «Citizen Kane»-Produzent Herman J. Mankiewicz behauptet haben. Brian de Palma, Regisseur und Unidozent, ist überzeugt, Filme bräuchten die Theorie etwa so nötig wie einen Negativkratzer. Und Jean-Luc Godard, der Kino-Eulenspiegel vom Genfersee, behauptet rundweg, die schmarotzenden Kritiker lebten eben nicht fürs Kino, sondern vom Kino. Er muss es wissen, denn auch der Meister der Nouvelle Vague hat sich in den «Cahiers du Cinéma» jahrelang mit spitzer Feder über die Machwerke seiner Regiekolleginnen und -kollegen hergemacht.

Recht haben sie alle, ganz nach dem schönen Leitsatz «Die schlimmsten Kritiker der Elche waren früher selber welche». Aber was im Dezember in Frankreich durch den Blätterwald rauschte, das war ein veritabler Herbststurm künstlerischer Indignation. Unter Federführung der verdienten Kämpen Patrice Leconte und Bertrand Tavernier veröffentlichte eine Reihe französischer Filmmacher ein bitteres Pamphlet gegen die Pariser Kritikerpäpste, die nach Meinung der Regisseure mit sadistischer Lust jeden französischen Film niedermachten. Man solle doch, bitteschön, neuen nationalen Kinoprodukten eine Woche Schonfrist einräumen, auf dass das Publikum in Ruhe urteilen könne.

Vielleicht wollten die französischen *auteurs* auf diese Weise die «*exception culturelle*» auch auf nationaler Ebene durchsetzen, nachdem der Durchschnittsfranzose ohnehin überzeugt ist, der Schafzüchter José Bové habe mit seinem Protest in Seattle eigenhändig die WTO-Verhandlungen platzen lassen? Ein Asterix, der es den US-Römern einmal so richtig gegeben hat? Wie auch immer: Eine publizistische Schonfrist für Filme würde wohl im besten Falle bewirken, dass niemand merkt, wenn sie anlaufen. Und im schlimmsten Fall würde das Schweigen der Kritiker als Mantel der Barmherzigkeit interpretiert – realistisch ist die Forderung wohl kaum.

Die Diskussion ist nicht neu und sie taucht auch rund um das Schweizer Filmschaffen immer wieder auf. Im Hinblick auf die Solothurner Filmtage, die diesen Monat zum 35. Mal durchgeführt werden, haben wir versucht, den «heimischen» Blick ein wenig auszuweiten. Die reinen «Schweizer» Produktionen machen nämlich nur einen Teil dessen aus, was einheimische Produzentinnen, Autoren, Technikerinnen und Regisseure übers Jahr hin-



weg in Arbeit haben, das Schweizer Film-«Geschäft» ist weit europäischer, als man auf den ersten Blick denken würde. Unser Titelthema blickt daher drei Schweizer Produzenten und einer Produzentin über die Schultern – ein Blick, der ganz automatisch über die Landesgrenzen hinausgeht.

Und im Kritikteil finden Sie wie gewohnt nachvollziehbar subjektive Filmbeurteilungen ohne Schonfristen: Wenn uns etwas gefällt, sollen Sie das sofort erfahren. Unsererseits möchten wir Sie allerdings bitten, Kritik an diesem Heft erstens nicht öffentlich zu üben und zweitens erst dann, wenn die ganze Auflage ausverkauft ist. Dankeschön!

Herzlich Ihr *Michael Sennhauser*

Man solle doch, bitteschön, neuen nationalen Kinoprodukten eine Woche Schonfrist einräumen, auf dass das Publikum in Ruhe urteilen könne

FLIX, KINOEXPERTE

BENNY EPPENBERGER

